

Sebastian KLINGER, Stephan PHILIPP
und Samantha RUPPEL



Praktische Erfahrungen mit internationalen Workcamps im Bergwald

Experiences of working with international workcamps in mountain forests

Zusammenfassung

Im Rahmen der Bergwaldoffensive wurden 2013 und 2014 insgesamt drei internationale Workcamps in Zusammenarbeit mit den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten durchgeführt. Ziel der Camps war es, durch das Pflanzen mehrerer Baumarten monotone Fichtenforste in Bergmischwald umzuwandeln. Außerdem wurden Steige und Hochsitze gebaut. Wir möchten in diesem Artikel die Erfahrungen aus den Workcamps vorstellen und Tipps geben, wie man ein solches Projekt erfolgreich umsetzen kann.

Summary

In 2013 and 2014 the Mountain Forest Initiative (Bergwaldoffensive = BWO) organized three International Youth Workcamps in cooperation with the International Youth Services (ijgd). The main job was planting various tree species to convert monotonous spruce stands into mixed mountain forests. In addition, tracks and hunting stands were built. In this article we share our practical experiences and give advice on how such a project can be carried out successfully.

1. Einleitung

Im Rahmen von drei Workcamps pflanzten 2013 (KLINGER & ROSENZWEIG 2013) und 2014 insgesamt 40 junge Erwachsene aus 14 Nationen einen artenreichen Bergmischwald und bauten Steige sowie Hochsitze. Organisiert wurden die Workcamps durch die Bergwaldoffensive (StMELF 2012) an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Traunstein und Miesbach (Projektträger) und die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd; URL 1). Zudem unterstützten die Forstbetriebe der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) Berchtesgaden und Schliersee die Aktionen. Die Workcamps, an denen zwischen 13 und 14 junge Erwachsene teilnahmen, dauerten jeweils zwei bis drei Wochen.



Abb. 1: Engagierte Jugendliche helfen im Rahmen eines internationalen Workcamps, den bayerischen Bergwald artenreicher zu machen (alle Fotos: Nan Liu).

2. Aufgaben des Projektträgers

Der Projektträger muss sich neben der Finanzierung um eine Unterkunft kümmern und die Arbeiten des Workcamps komplett organisieren.

Checkliste Planung

- Zeitraum
- Unterkunft der Teilnehmenden
- Werkzeuge und Arbeitsmittel
- Welche Arbeiten auf welchen Flächen
- Wer betreut die Arbeiten fachlich
- Beschreibung des Projektes

2.1 Zeitplanung

Workcamps können das ganze Jahr über angeboten werden, wobei sich die Pflanzzeiten im Wald auf Frühjahr und Herbst konzentrieren. Da sich Ferienzeiten sehr gut eignen, führten wir die Camps am Ende der bayerischen Sommerferien durch. Damit das Workcamp reibungslos abläuft, sollte die Planung möglichst frühzeitig starten und man sollte zeitig weitere Mitorganisatoren und Beteiligte einbeziehen. Bei Freiland-Arbeiten müssen die zu bearbeitenden Flächen zuvor in der Vegetationszeit besichtigt werden. Daher sollte man sich bereits im Vorjahr erste Gedanken über ein Workcamp machen.

2.2 Unterkunft

Bei der Auswahl der Unterkunft sind in erster Linie Kosten und die Nähe zum Arbeitsort entscheidend. Geeignet sind beispielsweise Jugendherbergen, Turnhallen oder Schulgebäude. Dass „komfortabel“ nicht immer besser sein muss und auch eine einfache Unterkunft sehr gut geeignet sein kann, zeigte sich an einer einfachen Berghütte, die der Forstbetrieb Berchtesgaden für unser Projekt zur Verfügung stellte – ohne Elektrizität und fließend Wasser. Gerade hier fanden die naturverbundenen Teilnehmenden, die zuvor mit dem Programmheft der ijgd über die einfachen Verhältnisse der Unterkunft informiert waren, gut zusammen. Dementsprechend waren sie trotz der körperlich anstrengenden Arbeit bei teilweise schlechtem Wetter sehr motiviert.

2.3 Arbeitsmittel und Arbeitsmaterial

Hauptziel unserer Workcamps war das Pflanzen von kleinen Bäumchen. Die Werkzeuge und Wassertanks stellten unsere Partner des Bergwalderlebnisentrums Ruhpolding und der BaySF zur Verfügung. Schwieriger war es, den Pflanzenbedarf richtig zu kalkulieren, da die Pflanzleistung der Jugendlichen stark von Motivation und Konstitution sowie Wetter und Gelände abhängt.

Planbar ist hiervon nur die Auswahl des Geländes (steil/flach, Böden), so dass es sinnvoll ist, „Nebenarbeiten“ wie den Bau von Steigen, Hochsitzen, das Anbringen von Verbisschutz, Ausmähen von Pflanzen oder Ähnliches einzuplanen. In unseren Workcamps verwendeten wir Topfballenpflanzen, die sich neben einer geringeren Ausfallquote beim Pflanzen deutlich leichter lagern und transportieren lassen, da sie weniger anfällig gegen Austrocknung sind. Im Mittel pflanzten die 14 Teilnehmenden rund 500 Pflanzen pro Arbeitstag.

2.4 Arbeiten auf privaten Flächen

Die Bergwaldoffensive unterstützt die privaten Waldbesitzer, ihren Wald fit für den Klimawandel zu machen und in Mischwald umzuwandeln. Daher wurde mit dem Workcamp nur auf Flächen im Privatbesitz gearbeitet. Dies verursacht einen gewissen Aufwand, da mit jedem Grundbesitzer eigene Vereinbarungen geschlossen werden müssen. Es besteht so für alle Arbeiten Versicherungsschutz für die Jugendlichen durch die Berufsgenossenschaft des Waldbesitzers. Außerdem ist der Waldbesitzer bei der Umsetzung meist als zusätzliche fachkundige Person mit auf der Fläche, wodurch auch die Identifikation mit dem Workcamp in der Region steigt.

2.5 Projektbeschreibung

Der Projektbeschreibung kommt eine zentrale Rolle zu, um motivierte und geeignete Jugendliche für das geplante Projekt zu finden. Die ijgd veröffentlichten die vom Projektträger aufbereiteten Informationen über ihr Programmheft und das Internet. Da Workcamps in verschiedenen Bereichen angeboten werden (Natur und Umwelt, Soziales, Kunst und Kultur) und die Arbeiten sehr unterschiedlich sind (beispielsweise hinsichtlich der körperlichen Anstrengung), ist eine präzise Beschreibung wichtig, damit die Teilnehmenden nicht mit falschen Erwartungen oder schlecht ausgerüstet in das Workcamp kommen. Bei uns wurde wegen des steilen Geländes und der unvorhersehbaren Witterung besonders auf eine gute Kleidung und feste Bergschuhe hingewiesen. Außerdem wurden die einfachen Verhältnisse bei der Hüttenübernachtung ohne Strom und fließend Wasser beschrieben.

3. Aufgaben der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd)

Während die fachliche Betreuung vom Projektträger übernommen wird, bildet ein zumeist binationales Team von Campleitern der ijgd (ROSENZWEIG 2013; URL 1)



Abb. 2: Damit die gepflanzten Bäume gut aufwachsen, ist eine engagierte Bejagung erforderlich. Zusammen mit den Jagdpächtern wurden daher auch Steige angelegt, wodurch zudem das Programm vielseitiger wurde.

die Brücke zwischen Projektträger, dem ijgd-Büro und den Teilnehmenden. Gleichzeitig initiieren sie den Selbstorganisationsprozess in der Gruppe und transportieren weitere Grundgedanken des ijgd. Campleiter kann werden, wer sich für die Leitung einer Gruppe interessiert und dazu sein Englisch aufbessern, einen etwas anderen Urlaub verbringen, gegenüber einer internationalen Gruppe Verantwortung übernehmen oder neue Erfahrungen in einem gemeinnützigen Projekt machen möchte.

Eine Workcamp-Gruppe besteht aus zehn bis 15 Teilnehmenden im Alter von 16 bis 26 Jahren, zumeist Schülern oder Studenten. In der Regel kommen mindestens zwei Teilnehmende aus Deutschland, ansonsten – außer bei bi- und trinationalen Camps – maximal drei aus einem Land. Die Teilnehmenden aus aller Welt werden dem ijgd durch zahlreiche ausländische Partnerorganisationen vermittelt und sind über ijgd gegen Haftpflicht- und Unfallschäden sowie im Krankheitsfall versichert.

Darüber hinaus bieten die ijgd einen Rundumservice, angefangen von der persönlichen Beratung der Projektträger bis hin zur passenden Ausformulierung der konkreten Projektidee. Ijgd übernimmt die finanzielle Abrechnung der Camps (auch gegenüber weiteren eingeworbenen Fördermittelgebern) und erstellt die Camp-Berichte. Ein von ijgd gezahltes Verpflegungs- und Freizeitgeld ermöglicht der Gruppe eine unabhängige Verpflegung und eine eigenständige Freizeitgestaltung vor Ort. Während des Workcamps wird ein Telefonservice geboten, welcher von einer pädagogischen Beratung der Gruppenleitung bis zu einem Notruftelefon reicht. Bei Bedarf unterstützt ijgd den Projektträger auch bei der Öffentlichkeitsarbeit.

4. Durchführung der Workcamps

Am ersten Workcamp-Tag sollte neben der Einarbeitung und einer Kennenlernrunde auch Zeit dafür reserviert werden, den Teilnehmenden einen Überblick über das Projekt und die Arbeiten zu geben.

Vor Beginn der Arbeit muss auf mögliche Gefahren und entsprechende Verhaltensregeln hingewiesen werden. In unserem Fall betrifft dies insbesondere die Unfallverhütungsvorschriften mit Notfallvorsorge, aber auch Zecken und Fuchsbandwurm.

Zu Beginn der Arbeiten empfiehlt es sich, die Freiwilligen sehr intensiv (am besten mit einer weiteren fachkundigen Person) zu betreuen, wodurch sichergestellt wird, dass die Arbeiten korrekt ausgeführt werden und

sich keine Fehler einschleichen. Dabei müssen die unterschiedlichen Kulturen berücksichtigt werden. So konnten wir beispielsweise feststellen, dass einige Teilnehmende oft zustimmend lächelten, auch wenn sich hinterher herausstellte, dass sie nicht alles verstanden hatten. Daher ist eine entsprechende Kontrolle und intensive Begleitung wichtig, um die Arbeitsabläufe zu optimieren.

Die Regel sind fünf Stunden Arbeit pro Tag, allerdings kann dies auch flexibel mit der Gruppe abgestimmt werden. Ein entscheidender Faktor ist dabei das Wetter. So nutzten wir gute Tage und arbeiteten in Absprache mit der Gruppe mehr, um an anderen Tagen weniger zu arbeiten oder auch mal einen Tag frei zu haben. Dies steigert einerseits die Zusammengehörigkeit, da man gemeinsam ein Ziel erreichen will, andererseits wird es so möglich, Ausflüge im Gastland zu unternehmen. Zudem motiviert es die Gruppe, wenn man täglich konkrete Ziele setzt, wie eine bestimmte Pflanzenzahl oder eine Fläche, die erreicht werden soll. Parallel sollten die Teilnehmenden wissen, wofür sie arbeiten. So kann man die Pausen nutzen, um die Hintergründe des Projektes oder die Zusammenhänge in der Natur zu beleuchten.

Ein gemeinsamer Abschluss des Workcamps rundet das Projekt ab. Am letzten Tag pflanzten alle Teilnehmenden zusammen mit den Organisatoren und dem Waldbesitzer jeweils zeitgleich ihren letzten Baum. Diese bekommen Namensschilder des Pflanzers, so dass man die Entwicklung der Bäume langfristig verfolgen kann. Am letzten Abend wurde bei einem gemeinsamen Grillabend das Projekt noch einmal besprochen und der erfolgreiche Abschluss gefeiert.

5. Vielfältige Erfolge eines Workcamps

Die gegen Trockenheit, Windwurf und Borkenkäferbefall anfälligen Fichten-Schutzwälder wurden durch die Pflanzung von Mischbaumarten, wie vor allem dem Tiefwurzler Tanne, deutlich stabiler. Damit kann der Wald den Anforderungen des Klimawandels besser begegnen. Insgesamt wurden mit den Workcamps 13.700 Pflanzen gesetzt – überwiegend Tanne, Lärche und Buche, aber auch Bergahorn, Eibe und Fichte.

Da die Teilnehmenden aus den verschiedensten Kulturen und Fachgebieten stammten, war es wichtig, ihnen parallel zur Arbeit die Bedeutung des Bergwaldes zu erläutern. Als wichtiger Lebens- und Erholungsraum schützt er uns Menschen vor Hochwasser, Steinschlag, Erosion und Lawinen. Durch diese Erkenntnis sahen die freiwilligen Helfer den Sinn in ihrer Arbeit und waren motiviert, diese auch gewissenhaft durchzuführen. Insbesondere beeindruckte die Teilnehmenden die Tatsache, dass die gepflanzten Bäume noch in über hundert Jahren an ihrem Ort stehen würden. Dieses langfristige Denken und der Ansatz, die im Wald vorgelebte Nachhaltigkeit auch als Grundwert für das eigene Leben zu sehen, waren für viele Teilnehmenden neu. Dass nach-

Checkliste Durchführung

- Start und Einarbeitung
- Arbeitszeiten
- Motivation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Abschluss



Abb. 3: Gemeinsames Erleben und Spaß am Arbeiten steht neben dem Ergebnis im Vordergrund jedes Camps: Gut gelaunt zeigt sich ein Teil der internationalen Gruppe auf dem fertigen Steig.

haltige Nutzung im Wald funktioniert und Ökonomie und Ökologie in Einklang gebracht werden können, ist eine wichtige Lehre, welche die jungen Studenten als Entscheider von morgen sowie als Multiplikatoren in ihre Heimatländer mitnehmen sollen.

Weiteres Ziel eines Workcamps ist es, durch interkulturelles und soziales Lernen, Freiwilligenarbeit und Selbstorganisation die Verständigung zwischen Völkern zu fördern sowie Frieden aufzubauen und zu erhalten. Dies zeigten beispielhaft zwei Teilnehmende aus Russland und drei aus der Ukraine, bei denen der russisch-ukrainische Konflikt kaum eine Rolle spielte. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich selbst ein Bild von „den Anderen“ zu machen und gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten. Das gemeinsame Zusammenleben, die Organisation des Hüttenlebens, der alltägliche Austausch und gemeinsame Erlebnisse führten zu neuen Freundschaften, die auch über die Dauer des Camps Bestand hatten.

Für die Öffentlichkeitsarbeit eignen sich internationale Jugendworkcamps ganz besonders, da so die Themen auch einer breiten Öffentlichkeit nahegebracht werden können. Freiwillige Arbeit von jungen Menschen, Schutz der Natur und Völkerverständigung sind wichtige Schlag-

worte, mit denen lokale Akteure eingebunden werden können und sich zusätzliche Partner gewinnen lassen. Insbesondere Politiker, aber auch regional ansässige Unternehmen unterstützten das Projekt und steigerten das Interesse bei lokalen Zeitungen, dem Radio oder auch im Fernsehen (URL 2).

6. Fazit

Ein Workcamp zu organisieren ist zwar aufwendig, doch die aufgezeigten, vielfältig positiven Aspekte rechtfertigen dieses zusätzliche Engagement. In der Regel wird dieses Engagement sowohl von den Teilnehmenden als auch von den Beteiligten vor Ort entsprechend wertgeschätzt.

Vorbereitung, Planung und Zeitpuffer sind sehr wichtig, dennoch muss man kurzfristig flexibel reagieren können. Beispielsweise kam es bei einer Pflanzenlieferung zu Problemen, so dass für zwei Tage Auswecharbeiten organisiert werden mussten.

Ein Workcamp ist eine spannende Erfahrung, die nicht nur alle beteiligten Personen bereichert, sondern auch die Gemeinden. Gleichzeitig kann die ehrenamtliche Arbeit von internationalen Jugendlichen auch die Jugendlichen vor Ort anregen, sich zu engagieren. Langzeit-

studien der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJAB) haben gezeigt, dass sich Workcamps nachhaltig auf die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen auswirken (IJB 2013). Sie können das Selbstbewusstsein steigern, soziale und interkulturelle Kompetenzen festigen, aber auch für wichtige Themen sensibilisieren, wie im Fall der hier beschriebenen Workcamps für Umwelt- und Naturschutz.

Für die Bergwaldoffensive und die Forstverwaltung entstehen so Möglichkeiten, ihre Botschaften international sowie regional vermitteln zu können.

Literatur

StMELF (= BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN, Hrsg.; 2012): Die Bergwaldoffensive – Schutz für unsere Bergwälder. – Faltblatt.

IJB (= INTERNATIONALER JUGENDAUSTAUSCH- UND BESUCHERDIENST; 2013): Ergebnisse der Studie „Langzeitwirkung internationaler Jugendarbeit“. – Broschüre: 12 S.; www.bkj.de/fileadmin/user_upload/documents/jugend.kultur.austausch_BKJ/deutsch.pdf.

KLINGER, S. & ROSENZWEIG, S. (2013): Pflanzung von Bergmischwald durch ein Internationales Jugendworkcamp. – ANLiegen Natur 35/2: 105–106; www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an35216klinger_et_al_2013_bergmischwald.pdf.

ROSENZWEIG, S. (2013): Freiwillig – engagiert – vielfältig! Internationale Jugendworkcamps in Bayern. – ANLiegen Natur 35/2: 103–104; www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen/doc/an35215rosenzweig_2013_jugendworkcamps.pdf.

URL 1 (2015): Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD); www.ijgd.de.

URL 2 (2014): Regionalfernsehen Oberbayern (RFO) über das Workcamp in Berchtesgaden; www.rfo.de/mediathek/38132/Jugendliche_arbeiten_im_Bergwald.html.

Autoren und Autorin



Sebastian Klinger,

Jahrgang 1984.
Studium der Forstwissenschaft an der Technischen Universität München-Weihenstephan.
Zwischen 2009 und 2011 Forstreferendar bei der Bayerischen Forstverwaltung.
Seit 2012 Projektleiter der Bergwaldoffensive am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Traunstein sowie zertifizierter

Bergwaldmanager der ARGE Alpenländischer Forstvereine.

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Traunstein

Höllgasse 2
83278 Traunstein
+49 861 98950-21

sebastian.klinger@aelf-ts.bayern.de



Stephan Philipp,

Jahrgang 1980.
Studium der Forstwissenschaft und Studium Consumer Science an der Technischen Universität München-Weihenstephan. Zwischen 2006 und 2008 Forstreferendar bei der Bayerischen Forstverwaltung. Seit 2009 Projektleiter der Bergwaldoffensive am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Holzkirchen sowie

zertifizierter Bergwaldmanager der ARGE Alpenländischer Forstvereine.

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Holzkirchen

Rudolf-Diesel-Ring 1a
83607 Holzkirchen
+49 8024 46039-9215
stephan.philipp@aelf-hk.bayern.de



Samantha Ruppel,

Jahrgang 1987.
Studium der Politikwissenschaften, historischen Ethnologie und der internationalen Studien sowie Friedens- und Konfliktforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. Main. Leitung von Workcamps in Kenia, Tansania, Namibia, Malawi, Südafrika, Philippinen, Malta und Deutschland. Zusatzqualifikation zum

Coach des Kompetenznachweises International. Seit 2014 Projektreferentin für Internationale Workcamps in Bayern und Baden-Württemberg bei den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten e.V. in Bonn.

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste e.V.

Kasernenstraße 48
53111 Bonn
+49 228 228 00-18
samantha.ruppel@ijgd.de
www.projektpartner.ijgd.de

Zitiervorschlag

KLINGER, S., PHILIPP, S. & RUPPEL, S. (2015): Praktische Erfahrungen mit internationalen Workcamps im Bergwald. – ANLiegen Natur 37(1): 102–106, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.

Impressum

ANLIEGEN NATUR

Zeitschrift für Naturschutz
und angewandte
Landschaftsökologie
Heft 37(1), 2015
ISSN 1864-0729
ISBN 978-3-944219-14-1

Die Publikation ist Fachzeitschrift und Diskussionsforum für den Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und die im Natur- und Umweltschutz Aktiven in Bayern. Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser verantwortlich. Die mit Verfassernamen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers, der Naturschutzverwaltung oder der Schriftleitung wieder.

Herausgeber und Verlag

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstraße 6
83410 Laufen an der Salzach
poststelle@anl.bayern.de
www.anl.bayern.de

Schriftleitung und Redaktion

Dr. Andreas Zehm (ANL)
Telefon: +49 8682 8963-53
Telefax: +49 8682 8963-16
andreas.zehm@anl.bayern.de

Bearbeitung: Dr. Andreas Zehm (AZ), Lotte Fabsicz,
Paul-Bastian Nagel (PBN)
Mark Sixsmith und Sara Crockett
(englische Textpassagen)

Fotos: Quellen siehe Bildunterschriften
Satz und Bildbearbeitung: Hans Bleicher sowie
Johann Feil (Artikel Arnika)

Druck: Kössinger AG, 84069 Schierling
Stand: Mai 2015

© Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informa-

tionsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – ist die Angabe der Quelle notwendig und die Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Alle Teile des Werkes sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten.

Der Inhalt wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.

Erscheinungsweise

Zweimal jährlich

Bezug

Bestellungen der gedruckten Ausgabe sind über www.bestellen.bayern.de möglich.

Die Zeitschrift ist digital als pdf-Datei kostenfrei zu beziehen. Das vollständige Heft ist über den Bestellshop der Bayerischen Staatsregierung unter www.bestellen.bayern.de erhältlich. Alle Beiträge sind auf der Seite der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) digital als pdf-Dateien unter www.anl.bayern.de/publikationen/anliegen abrufbar.

Zusendungen und Mitteilungen

Die Schriftleitung freut sich über Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie weiteres Informationsmaterial. Für unverlangt eingereichtes Material wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung oder Publikation. Wertsendungen (und analoges Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung schicken.

Beabsichtigen Sie einen längeren Beitrag zu veröffentlichen, bitten wir Sie mit der Schriftleitung Kontakt aufzunehmen. Hierzu weisen wir auf die Richtlinien für Autoren, in welchen Sie auch Hinweise zum Urheberrecht finden.

Verlagsrecht

Das Werk einschließlich aller seiner Bestandteile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anliegen Natur](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [37_1_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Klinger Sebastian, Philipp Stephan, Ruppel Samantha

Artikel/Article: [Praktische Erfahrungen mit internationalen Workcamps im Bergwald. 102-106](#)